

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungsinhaber ist Herr ...

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Zeitungspreis monatlich inkl. Haus 2 RM. (Halbmonatlich 1 RM.) durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21, / Geschäftsstelle u. Expedition: / Dresdener-Str. 2 / Fernsprecher: 17250 / Postfachnummer Dresden Nr. 18694, Dresdener Verlagsgesellschaft / Geschäftsleitung: Dresden-21, / Dresdener-Str. 2 / Fernsprecher: 17250 / Drahtfunkstelle: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentage 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gebaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Restanzeige anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21, / Dresdener-Str. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Mittwoch, den 13. Juli 1927

Nummer 161

Wo bleibt die Hilfe?

Furchtbares Elend im Unwettergebiet / Die Regierung versagt / Keine umfassende Hilfsaktionen
Der Masseneinsatz von Erwerbslosen zur Rettungsarbeit und Wiederaufbau unbedingt erforderlich

Im Müglitztal

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Hier Tage sind seit jener furchtbaren Schneenacht vergangen, in der die entseelten Elemente in wenigen Stunden Tod und Verderben, grauenvolle Verwüstungen über eins der landschaftlich schönsten und stark industriellen Gebiete Sachsens gebracht haben. Tausende kleiner Leute, meist arme Häufler, Arbeiterfamilien und Gewerbetreibende wurden in furchtbares Elend gestürzt. Ihr Hab und Gut, der meiste Erfolg mühseliger Arbeit ganzer Gene-



Rote Frontkämpfer bei den Rettungsarbeiten

rationen ist vernichtet. Die Lage der Bedauernswerten ist verzweifelt. — Vergebens warten sie noch immer auf tatkräftige Hilfe.

Gewiß, die ungeheure Ausdehnung des Katastrophengebietes, die furchtbaren Verwüstungen, die ein rasches Vordringen in die am stärksten betroffenen Gebiete ganz außerordentlich erschweren, konnten manchen Mangel verständlich erscheinen lassen. Was aber nicht entschuldigt werden kann, das ist die Tatsache, daß — abgesehen von der Privatinitiative — die bedauernswerten Opfer der Naturkatastrophe noch gestern in den meisten Orten des Müglitztales ohne jede wirksame Hilfe und Unterstützung seitens der Behörden und der sächsischen Regierung waren.

Mitglieder unserer Redaktion und der Sonderkorrespondent der Roten Fahne unternahmen gestern mit dem Mitglied des Provinzialparlamentes, dem Genossen Bürgermeister Fritz Schreiber, Jizschwitz, eine weitere Fahrt in das Unwettergebiet. Die Eindrücke und die an Ort und Stelle bei den Betroffenen eingetragenen Erkundigungen bestätigen, daß nicht nur die Behörden der in Frage kommenden Amtshauptmannschaften, sondern auch die sächsische Regierung bisher vollständig versagt und den aus der Lage heraus erwachsenden Aufgaben sich in keiner Weise gewachsen gezeigt haben. Die Planlosigkeit und absolute Unzulänglichkeit der bis jetzt getroffenen Maßnahmen tritt überall klar in Erscheinung. Wenn der Not und dem Jammer der Betroffenen nur einigermaßen gesteuert werden soll, wenn die teilweise fast vollständig zerstörten Gebiete wieder aufgebaut werden sollen, dann ist ein sofortiger Einsatz gewaltiger finanzieller Mittel und der Masseneinsatz aller verfügbaren Arbeitskräfte das dringende Gebot der Stunde.

Was ist bisher geschehen? Abgesehen von den allerersten notwendigen Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und der Unterbringung der Obdachlosen nichts, und das Wenige, was bisher getan wurde, ist der Erfolg privater Hilfeleistung. Die Reichswehr ist an einigen Orten eingesetzt — was aber bedeutet das bei diesen gewaltigen Zerstörungen? Die Zahl der Mannschaften ist viel zu gering, und die meisten Orte des Müglitztales, besonders im oberen Teile, sind noch gänzlich ohne Hilfe. Die Aufräumungsarbeiten schreiten nur langsam voran. Überall fehlt es an Arbeitskräften! Man muß die furchtbaren Bilder des grauenvollen Elends, die zu schildern eine Unmöglichkeit ist, gesehen haben, um zu verstehen, daß nur ein Riesenaufgebot aller Kräfte Forderung und Abhilfe schaffen kann. Monate, Jahre werden auch noch vergehen, um die schlimmsten Schäden zu verweihen. Da diese Gesellschaftsordnung, ob diese Regierung dazu die Kraft, den Willen und die Mittel aufzubringen wird, muß bezweifelt werden. Der jämmerliche Beschluß der Reichsregierung, vorläufig zwei Millionen zur Verfügung zu stellen, zeigt schon, daß eine wirkliche Hilfe nicht zu erwarten ist. Die Orte des Müglitztales sind fast nicht wieder zu erkennen.

Reichsrat und Zollwucher

Der Ablehnungsschwindel entlarvt / Die preußische Regierung stimmt zu

Berlin, 12. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Wie das Berliner Tageblatt erfährt, hat sich die preußische Staatsregierung in einer gestern abgehaltenen Kabinettsitzung mit der Zollfrage und der Behandlung im Reichsrat beschäftigt. Dabei hat die preußische Staatsregierung beschlossen, von einem Einspruch gegen die Zollvorlage jetzt abzusehen. Die Gründe, die die preußische Regierung dazu veranlassen, müssen selbst vom Berliner Tageblatt als wenig stichhaltig bezeichnet werden. Die Tatsache, daß Bayern nach der Annahme der Zollvorlage im Reichsrat nunmehr auch für die Zollvorlage im Reich stimmen wird, eine Tatsache, die angeblich für die preußische Regierung bei ihrem jetzigen Zustimmungsschritt maßgebend gewesen sein soll, ändert nichts daran, daß die preußischen Vertreter zusammen mit den sächsischen im Reichsrat eine Mehrheit haben, die nicht in Frage gestellt ist, und der es auch ohne bayerische Vertreter möglich ist, die Zollvorlage in den Ortus verschwinden zu lassen. Auch die Gefahr, daß die Reichsregierung im Falle eines Einspruchs durch den Reichsrat die autonomen Zölle, die im Sommer 1925 beschlossen wurden, in Kraft setzen würde, ohne den Reichstag zu befragen, eine Gefahr, die von Seiten der preußischen Regierung, den Sozialdemokraten, ausschließlich zur Verdeckung ihres ungeheuren Volksbeitrags angeführt wird, kann nicht ernst genommen werden. Das Verhalten der preußischen Regierung ist ein offener Verrat an den Interessen der gesamten Arbeiterklasse, ein offenes Eintreten für die Junkertafel.

Wir haben schon gleich vom ersten Tage an, als die Mitteilung ankam, daß die preußische Regierung im Reichsrat gegen die Zollvorlage gestimmt habe, den Arbeitern gesagt, sie dürfen

sich durch dieses Mandat nicht täuschen lassen. Die sozialdemokratische Presse schrieb, daß die unter sozialdemokratischer Führung stehende Regierung in Preußen die Zollvorlage zu Fall gebracht habe. Preußen, das heißt die SPD kämpfte gegen den Zollwucher. Wir schrieben schon damals, das es sich um ein schamloses Betrugsmanöver zur Unterstützung des Zollwuchers handele. Jetzt zeigt sich, da wir wieder einmal recht hatten, die von den Sozialdemokraten geführte Regierung Preußens gibt ihren Widerstand auf, sie stimmt für die Wucherzölle. Die sozialdemokratische Opposition ist schon verarscht, sie zeigte sich als eine schöne Gestalt.

Mit Sachsen zusammen hatte Preußen die Möglichkeit, die Annahme der Zollvorlage zu verhindern. Jetzt erleben wir wahrscheinlich, daß der Vertreter der Selbst-Regierung gegen die Zollvorlage steht, während der Vertreter Preußens zustimmen wird.

Die Arbeiter können daraus wieder einmal den Wert der sozialdemokratischen Opposition erkennen. Die SPD hat es vermieden, durch außerparlamentarische Aktionen einen Kampf gegen den Zollwucher zu führen. Die sozialdemokratischen Führer in den Gewerkschaften, auch die sogenannten „Linken“ führen keinen Kampf um höheren Lohn, um dadurch der Teuerung zu begegnen. Sie binden die Arbeiter mit der Kette der langfristigen Tarifverträge.

Für die Arbeiter gilt es jetzt, den Kampf um Erhöhung der Löhne aufzunehmen. In den Gewerkschaften heißt es nun, die Frage der Lohnkämpfe zu stellen.

Überall aber muß die Haltung der Sozialdemokratie in der preußischen Regierung gebrandmarkt werden. Jeder Arbeiter muß erkennen, daß dort, wo die SPD Regierungspartei ist, sie sich von den Weisheit und Geld nicht im geringsten unterscheidet.

weise davon überhaupt nichts mehr zu spüren. Eine braune Rechtsfront hat alles überzogen. Geröll, Holz, Baumstämme, Felsblöcke und fortgerissene Wohnungseinrichtungsgegenstände sind überall angehäuft. Wo die reißenden Wassermassen über Weiden, Felder und Gärten hinweggebraust sind, ist der Erdboden fortgespült, der nackte Felsen freigelegt. Überall dasselbe Bild. Je höher man ins Gebirge hinaufsteigt, um so grauenvoller. Der Bahndörper und Heidenau bis hinauf ins Gebirge ist vollständig zerstört; stellenweise weder von Schienen noch Schwellen eine Spur zu finden. In Weesenstein wurde ein gewaltiger Betonstempel, auf dem der Bahndörper ruhte, aus den Ufermauern herausgerissen und eine Straße mitten im Flußbett niedergelegt. Dort steht er nun, als ob Dämonen ihr graufiges Spiel getrieben hätten.

Besonders schwer heimgesucht ist der Ort Weesenstein. Etwa 200 Einwohner sind obdachlos, alle ihrer Habe beraubt. Eine Anzahl Häuser droht zusammenzustürzen. In den Bastenwohnungen liegt meterhoch der Schlamm. Aus den Fenstern und Türen bläst das Grauen. Männer und Frauen

schaffen den Schlamm und Schutt heraus. Hier und dort finden sie im Dreck versunken dieses oder jenes Einrichtungsstück. Was nicht fortgeschwommen ist unbrauchbar geworden. Nur das nackte Leben ist ihnen geblieben. Mit Mühe und Not sind sie dem Tode entronnen. Oben in dem prächtigen alten Schloß ist ein Teil dieser Armen notdürftig untergebracht. Die Todesangst und Schrecken jener furchtbaren Nacht spiegeln sich in den verzerrten Gesichtern jener Unglücklichen wieder. Die Verpflegung war bis gestern nur äußerst notdürftig: früh Kaffee und zwei gebräunte Schnitten, mittags Linfen oder Reis und am Abend trodenes Brot und etwas Wurst.

Auch gestern waren die Leute ohne weitere Hilfe. Von ihren Habegelegenheiten haben sie so gut wie nichts erhalten können. Das einzige, was einer Familie geblieben war, ist ein Federbett, das — vollständig durchnäßt — unbrauchbar geworden ist. Was die Leute auf dem Leibe hatten, das ist heute noch ihr ganzer Reichtum. Es fehlt ihnen an Wäsche und dem Allernotwendigsten. Ein altes, gebrechliches Mütterchen, das getretet wurde, hat der Schreck gelähmt.

Die in Weesenstein eingesetzte Reichswehr versucht zunächst, Straßen und Brücken für den Verkehr wieder herzustellen. Die Technische Rothilfe versagt vollkommen. Aufopfernde Arbeit leisten die Arbeiterkameraden. Von den Arbeitern wird lebhaft Beschwerde darüber geführt, daß die in den Industriebetrieben Heidenau beschäftigten Arbeiterkameraden für die Hilfeleistung von den Unternehmern nicht freigestellt werden.

Fast noch schlimmer sind die Verwüstungen der Katastrophe in den Orten oberhalb Weesensteins, in Mühlbach, Häselitz und Schlotzwick. Hier fehlte am Dienstag abend noch jede Hilfeleistung. Die Einwohner sind auf sich selbst angewiesen. Eine Abteilung Jungbo, die am Sonntag dort in Paradeuniform erschien, machte bald wieder kehrt. In Schlotzwick hat sich die Müglitz ein vollständig neues Bett gegraben. Die Straße und die harten, aus riesigen Steinen gemauerten Ufer sind vollständig weggespült. Viele Jentner schwere Steinhäute sind Hunderte von Metern weit fortgeschwemmt. Dort, wo sich das Wasser gestaut hat, liegen riesige Haufen von Holz, Schlamm und Geröll. Sämtliche Brücken sind zerstört. Zwei Eisenbahnwagen sind von den Wogen vom Bahndörper fortgetragen, über die Straße hinweg an ein Gut geschleudert worden, und bilden so einen Schutz für das Haus, das zweifellos von den Wassermassen fortgespült worden wäre. Dort, wo früher die Straße war, sind jetzt tiefe Löcher, die von den Wasserstrudeln gerissen wurden. Getrocknete Baumstämme, Felsenquadern sperren den Weg. Mitten im Geröll liegt ein Piano, die Hälfte im Schlamm vergraben.

Am Ausgang von Oberschlottwick liegt die Herrenmühle. Das ehemals schmale Gebäude und der Hof mit der

Arbeiter! Gewerkschaftskollegen!

Eine Naturkatastrophe von nie gekannter Furchtbarkeit hat die freundlichen Ortshäfen des Gottkeuba- und Müglitztales über Nacht in ein Trümmerfeld verwandelt. Hunderte von Menschenleben, darunter auch viele Gewerkschaftskollegen, sind dabei ungelungen und die Überlebenden befinden sich in bitterster Not. Ihnen muß geholfen werden. Der Bezirksanwohler hat aus eigenen Mitteln zwar bereits einen Betrag zur Verfügung gestellt; es ist aber zu wenig, um allen in Not geratenen Gewerkschaftskollegen tatkräftig zu helfen. Daher werden die Ortsausgänge und Gewerkschaften ersucht, auch ihrerseits ausreichende Beträge zu spenden und an uns einzuliefern. Außerdem müssen sofort Sammlungen veranstaltet werden. Nähere Anweisungen erfolgen durch Rundschreiben.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Bezirk Sachsen.

Allgemeiner freier Angestelltenbund, Landesverband Sachsen.

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund.

Revolutionäre oder reformistische Weltpolitik?

Eine Antwort an die Wiener Arbeiterzeitung

Mit der ganzen Kraft des Proletariats jede politische Einseitigkeit, jede wirtschaftliche Boykottierung der Sowjetrepublik...

Dieser Satz ist nicht einem Organ der kommunistischen Internationale, sondern der Zweiten Internationale...

Wir, die kommunistische Internationale, die kommunistischen Parteien aller Länder, können mit der Grundlinie, die die Arbeiterzeitung für die proletarische Weltpolitik aufstellt...

Sprechen nicht alle Tatsachen gegen diese Behauptung? Hat nicht der englische Imperialismus mitten in den durch den Weltkrieg entfalteten Revolutionen...

reichlich läßt ist. Worin besteht die kommunistische Gesichtsperspektive nicht erst seit 1918; das wir in der Zeit des Imperialismus und der Kriege...

Alles andere sind Worte, die nicht der Arbeiterklasse, sondern der Bourgeoisie nützen.

Nationalsozialismus

Der Parteitag der NSPS / Ausdehnung zur Reichspartei

Der zweite Landesparteitag der NSPS, der am Sonntag im Landtag in Dresden stattfand, zeigte an Besonderen nur zwei Tatsachen: Erstens die Ausdehnung der Partei über den Rahmen Sachsens hinaus...

Schluß proklamierte Rietsch die NSPS als „den Vortrupp“ der Arbeiterbewegung.

Den Geschäfts- und Kassenbericht gab der Vorsitzende der Partei, B. u. d. Seine Rede war eine Rechtfertigung der Niederlagen bei der Landtagswahl und den Gemeinderatswahlen...

Den Bericht über die Landtagsfraktion gab B. u. d. Eine trodene Staatsrede, bei der die Vorkaussetzung gilt, die kapitalistische Republik ist „unser“ Staat...

Die Partei zeigte absolut kein Leben. Außer der starken Betonung des Nationalsozialismus war auch das Referat Rietsch' ohne Bedeutung.

Die NSPS-Fraktion gebe es nicht in der Partei. Nun, wir haben Gegenüber in diesem Gruppieren nicht erwartet. Erwähnenswert ist noch, daß B. u. d. erklärte, daß Hermann Müller ihm gesagt habe, als er gefragt, ob denn der Vorstand die Politik der „Linken“ weiter ansehen wolle...

Die Volkszeitung bemerkt, diese Behauptungen seien selbstverständlich unwahr, der Parteivorstand werde wohl darauf eingehen. Die Geistesverwandtschaft mit der NSPS kann der Parteivorstand nicht leugnen...

Unsere „Woche der Verteidigung“

Moskau, 10. Juli.

Vom 10. bis 17. Juli findet in der ganzen Sowjetunion in die letzten Dörfer eine „Woche der Verteidigung“ statt. Organisiert von der Freiwilligen Gesellschaft „Dobrowitsch“...

Man redet heute wieder viel in sozialdemokratischen Kreisen von dem „Wort in Waffen“. Unter Berufung auf die genialen, wenn auch utopischen Ideen des großen Volkstribunen Jean Jaurès...

Ganz etwas anderes ist die „Militarisierung eines Landes“, von der man jetzt in der Sowjetunion spricht, und in deren Dienst auch die genannte „Woche der Verteidigung“ gestellt wird.

Ein Bild auf die Leistungen der Kampagne zeigt uns das: Im Mittelpunkt der ganzen Kampagne steht die Herstellung der engsten Verbindung zwischen der Bevölkerung und der Roten Armee und ihren Einrichtungen. Während der Woche werden zahllose gegenseitige Besuche der Arbeiter in den Fabriken und der Bauern in den Dörfern in den Kasernen, Sommerlagern, Übungsplätzen organisiert...

Was denken die Herren Boncour und Renaudel über eine solche Verwirklichung der Lösung des „Volkes in Waffen“? Wägen sie nicht Herrn Poincaré die Organisation einer solchen „Verteidigungswoche“ in ihrem Lande vorzuschlagen...

Es genügt, diese Frage zu stellen, um sofort zu sehen, wie ungenügend die Verurteilung auf Naudés und den Sozialismus im Munde der „Militaristen“ von der Sorte Paul Boncour und Renaudel sind.

Und doch, wir wollen eins gegen hundert, daß morgen dieselben Herren ein Wutgeschrei anfangen werden über die Organisierung der „Woche der Verteidigung“ in der Sowjetunion, daß sie diese Tatsache beneiden werden...

Ja, die Regierung des Arbeiter- und Bauernstaates, die weiß, daß die Imperialisten den Krieg gegen sie vorbereiten, hat sich die Aufgabe der allseitigen Vorbereitung des Landes auf die Verteidigung gestellt. Ja, sie hat die Lösung der „Militarisierung“ ausgesprochen. Aber diese Militarisierung vollzieht sich nicht, wie es die Sozialdemokraten wollen, in der Form

der Aufhebung der Freiheit der Gewerkschaften und anderen Arbeiterorganisationen unter die Militärbehörden, die Generale der Kapitalistenstaaten. Sie vollzieht sich vielmehr unter Anteilnahme der breitesten Massen in voller Freiheit selbst. Sie ist nicht aufgebaut auf der Knebelung der Arbeitermassen und ihrer Organisationen, sondern im Gegenteil auf ihre Entlastung. Und dazu bedarf es nur eines Aufstufens von Seiten der Organisationen des Arbeiter- und Bauernlandes...

Denn sie wissen, daß sie aufgerufen werden zur Vorbereitung der Verteidigung nicht der Kasernen ihrer Unterdrücker, sondern des Landes, der Fabriken, der kulturellen Einrichtungen, die sie durch die Revolution mit ihrem Ziele für sich erobert haben, die sie besitzen und verwalten und die ihnen, nur ihnen, zugute kommen.

Wir können voraussehen, daß die Bourgeoisie aller Länder, begleitet von den Sozialpatrioten, ein großes Geschrei über die „Woche der Verteidigung“ der Sowjetunion erheben wird.

Die Arbeiter in allen Ländern werden wissen, was sie davon zu denken haben. Vorbereitungen zum Kriege werden gegenwärtig in allen Ländern mit großem Eifer betrieben. In den kapitalistischen Ländern ist es eine Vorbereitung zum Angriff, die im geheimen vorbereitet und betrieben wird, ohne Wissen der großen Massen der Bevölkerung.

In der Sowjetunion ist es eine Vorbereitung zur Verteidigung, betrieben in aller Offenheit und in der heranziehenden der Millionenmassen der Bevölkerung. A. Kuralla.

Wirkstoff. Im Capitol sollte vorgelesen der Schweizer Flieger Mittelholzer über keinen Wirkstoff sprechen. Mittelholzer sagte aber in München wegen Gewitters nicht. Mittelholzer kam nicht. Aber trotzdem war der Film Schand. Wenn das eine nationale Kolonialpropaganda sein sollte, dann hat der deutsche Imperialismus schlechte Propagandisten. Die Besetzungen, daß ausgerechnet in früheren deutschen Städten Ordnung herrsche, sind fabelhaft. Soll der Film eine belehrende Wirkung haben, dann steht er unter jeder Kritik. Eine Unmenge überflüssiger Welteraufnahmen. Dazu ein paar Regieritzige, die man in jeder Wirtshaus gesehen. Das Ganze stündlich und langweilig. rr.



13. Juli 1925: 120 000 Bauarbeiter in Deutschland ausgezert. — Projekt gegen die Kommunistische Partei in England (100 Angeklagte). — 1874: Attentat Helmuths auf Bismarck in Kissingen. — 1793: Mord an Charlotte Corday erdortet. — 1688: Beginn der Revolution in England.

Schlachtfeld der Arbeit

Explosionsunglück in der Albertstadt

Gestern nachmittags gegen 5 Uhr explodierte in einem Aggregatwert in der Albertstadt eine Hochdrucklampe. Es brach Feuer aus, der Raum, in dem sich die Lampe befand und das Dach wurden schwer beschädigt. Eine Anzahl Leute wurden schwer verletzt. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus geschafft. An dem Auskommen eines der Verletzten wird gearbeitet.

Kinderausbeutung

Uns wird geschrieben: Auf der Vogelwiese fand riesenstarken Besuch eine Schaubude, die als Kuschelgehäuse diente. Eine Stunde im Orient. Viele Hunderte von Menschen zogen an dieser Bude vorbei und besuchten danach die Vorführungen. Bei diesen und auf der Kampe wirkte von 3 bis 23 Uhr ein kleines dreijähriges Kind mit! Wo war die Wohlfahrtspolizei und wo waren vor allem die 3 weiblichen Schutzpolizisten? Niemand trat von diesen gegen diese Barbare auf zum Schutze eines Kindes. Gerade bei solchen Schaustellungen hat man von jeder Kinder gern als jugendstärkendes Schauobjekt benutzt. — Soweit die Justiz. Sollte dieser Vorgang Tatfrage sein, so wäre es von den in Betracht kommenden Behörden ein Skandal sondergleichen, daß sie hier nicht eingegriffen haben!

Eigenartiges Verhalten eines Lehrers

(Arbeiterkorrespondenz)

Anlässlich des Arbeiter-Turn- und Sportfestes in Prag delegierten die Kinderfreunde von Dresden-Laubegau den Schüler H. dahin. Als dieser in der Schule um Urlaub ersuchte, wurde durch seinen Lehrer, Herrn Köhler, Vorhändler der Deutschen Turnerschaft, mit Einverständnis der Lehrerschaft der Urlaub abgelehnt! Man ließ die Sache nicht ruhen und wandte sich an höhere Instanzen. Vom Kultusministerium erfolgte dann der Bescheid, daß H. Urlaub bekommen sollte. Das mag dem Herrn der DT nicht angenehm gewesen sein. Also Arbeitereltern — Augen auf! Es zeigt sich hier, wie gewisse reaktionäre Lehrer mit allen Mitteln gegen die Arbeitererschaft kämpfen. Wir zweifeln nicht daran, daß, wenn ein Kind um Urlaub zum Besuche irgendeines nationalen Nummers nachgesucht hätte, derselbe sofort bewilligt worden wäre. Die Arbeiter von Laubegau, insbesondere die Eltern schulpflichtiger Kinder, werden sich diese Lehrer gut merken.

Provisionschwindler

Vor dem Schöffengericht hatten sich wegen Betrugs und Untunterschlagung der 1904 zu Dresden geborene Schlosser R. und der zu Braunsdorf geborene launimännliche Vertreter H. zu verantworten. Letzterer ist wegen ähnlicher Straftaten schon mehrfach vorbestraft. Beide Angeklagten waren bei einer Firma der Wäschebranche als Reisende tätig gewesen. Da ihr Verdienst aber außerordentlich niedrig war, hatten sie die Garnitur, die in Wirklichkeit 42 Mark kostete, für die Hälfte abgeben. Auf diese Art und Weise erhielten sie zahlreiche Bestellungen. Die Auftragshefte an die Firma aber wurden wieder umgeändert, dadurch verschafften sich beide die Provisionen. Da bei P. Betrag im Rückfall vorlag, ebenso Untunterschlagung, verurteilte das Gericht ihn zu 6 Monaten Gefängnis, R. erhielt 6 Wochen Gefängnis und 3 Jahre Bewährungsfrist zugebilligt.

Flugsporttag in Dresden.

Am kommenden Sonntag soll auch Dresden einen Flugsporttag erleben. Dabei sollen alle Arten von Kunstflügen gezeigt werden. Unter der harmlosen Maske des Sportes wird dies alles vollführt. So friedfertig aber es auch vielen erscheinen mag, es ist mehr! Es ist ja allenthalben bekannt, wie in allen imperialistischen Ländern die Zahl der Flugzeuge wahnwitzig gesteigert wird, aber nicht des Sportes, sondern eines neuen Krieges wegen! Das Programm des Sporttages zeigt nicht nur dem Fachmann, sondern auch dem Laien auf diesem Gebiet, daß es sich auch hier um mehr als nur „Sport“ dreht. Daß man davon nichts schreibt, sondern sich das Mantelchen des Sportes anlegt, ist nur zu durchsichtig. Die Arbeiter werden sich auch durch die harmlosesten Titel nicht einschüchtern lassen!

Zoo. Wie mancher Besucher des Zoologischen Gartens hat vor dem originalen Käfig in dem Nilpferdgelack, das der Orang-Utang-Familie eingeräumt war, gemeint, für diese seltenen, wertvollen Tiere müßte ein Käfig von größeren Dimensionen geschaffen werden, damit sie sich ordentlich ausstrecken könnten. Dieser Wunsch vieler Tierfreunde ist nun erfüllt, und vielleicht in weit größerem Umfang als gehofft wurde: nicht weniger als 16 Meter Front hat die neue Anlage. Und doch wird mancher enttäuscht sein, wenn er wahrnimmt, daß die Tiere nun gar nicht so vergnügt in dem neuen Käfig herumturnen, wie sie sich das gedacht haben. Der Direktor war von vornherein klar, daß die Käfigoberfläche weniger im Interesse der Tiere als im Interesse der sich vor dem Käfig drängenden Zuschauermenge so reichlich bemessen werden mußte; die alten vollverschlossenen Orango haben durchaus nicht das Bedürfnis, sich umhüllenderweise zu bewegen, sicherer werden sie auch im Urwald, nur wenn sie neue Futterplätze suchen oder aus irgendeinem Grunde klettern müssen, größere Entfernungen machen, sonst werden sie in dem Geäst ihrer großen Futterbäume (Durian und Manga) herumhängen, fliegen fangen, schlafen, fressen usw. Ein lebhafteres Wesen zeigen nur die jungen Tiere, die miteinander herumspielen, sich zanken und im Gezweig herumklettern. Es wird nun Aufgabe der Wärtung sein, durch geschickte Verabreichung des Futters bald an diesem, bald an jenem Ende des langgestreckten Käfigs des Orango den ihnen zur Verfügung stehenden reichlichen Raum öfters durchzuwandern zu lassen, von selber werden sie diese ihrem Körper zweifellos sehr zuträglichem Bewegung nicht machen. Einen besonderen Vorteil bietet der Neubau dadurch, daß das Glasdach in ganzer Ausdehnung geöffnet werden kann, so daß die Sonnenstrahlen die Tiere treffen können ohne die Glasdeiben passieren zu müssen. Dies ist ungemein wichtig, da das gewöhnliche Glas die für das Gedeihen der Organismen wertvollen ultravioletten Strahlen nicht hindurchläßt. — Von den Neuzugängen ist ein Pärchen Dpplum mit laugenden Jungen zu erwähnen, man findet sie im Raubtierhaus.

Strassenbahnveränderungen. In der Nacht zum Donnerstag, vom 1 bis 5 Uhr, Linien 7 und 20 an der Kronprinzessin- und Kesselsdorfer Straße umsteigen. Donnerstag im Tagesortrecht Linie 20 an gleicher Stelle umsteigen.

Das sächsische Vorspiel für die Beamten-Beoldungsreform

Vom Dresdner Lehrerverein wird uns zum Kapitel „Beamtenbeoldungsreform“ nachfolgender Artikel gesandt. Der Beitrag zeigt, wie von den verschiedenen Parteien versucht wird, die Öffentlichkeit über die elenden Beoldungsverhältnisse der unteren und mittleren Beamten zu täuschen. Die kommunistische Reichs- sowie Landtagsfraktion hat schon immer die nur allzu berechtigten Forderungen mit größter Energie vertreten. Die Justiz zeigt, daß auch in den Kreisen der Beamtenchaft allmählich erkannt wird, daß mit den bisherigen Methoden des Bettelns und Bittens nichts erreicht wird. Bezeichnend war daß noch bei der letzten Beamten demonstration von den Führern der Verbände das Mitbringen von Transparenten und roten Fahnen verboten wurde. Die Forderungen der Beamten durchzusetzen ist nur möglich, wenn man vor der Einsetzung schärferer Kampfmaßnahmen nicht zurückschreckt. Die Red.

Es ist durchaus nicht verwunderlich, daß in der Öffentlichkeit höchst unklare Vorstellungen von den Beoldungsverhältnissen der Beamten bestehen. Das liegt an der Unübersichtlichkeit der Gehaltsbeholdung. Nur in einer Meinung scheinen sich alle Bürger zu bewegen, jenseit sie nicht selbst Beamte sind: die Gehälter seien für alle Beamten ausreißend, sie ermöglichen ihnen die Teilnahme an den Kulturgütern unserer Generation, gestalten ihnen eine gute Kindererziehung, gewähren sorgenfreies Alter. Wie oft ist in den Zeitungen von der Beoldung der Beamten die Rede gewesen, so daß der Mächtige Leser zu der Meinung kommen konnte, eine Gehaltsbeholdung folge nach kurzer Zeit auf die andere, zumindest habe die Beoldung der Beamten mit der zunehmenden Teuerung Schritt gehalten. Und doch ist alles ganz anders. Die Gewerbetreibenden sollten einmal ihre Beamtenentscheidung in der letzten Monatswoche beobachten, die Kreditinstitute die Beoldung der Beamten ihr Kassegeld vorrechnen. Die verantwortlichen Regierungskreise müßten seit langem über diese Zustände Bescheid wissen. Die sächsische Landtag und die sächsische Regierung haben eine Kostandsbeholdung an die Beamten beschlossen. Bei aller Anerkennung dafür, daß Sachien das einzige Land ist, das nun endlich einmal von Beoldungen und Verkrüppelungen zu Taten übergegangen ist, muß mit Deutlichkeit und Schärfe kritisiert werden, zumal Ausführenden und Landtagsverhandlungen beweisen, daß für das Zustandekommen der Regelung in erster Linie verantwortliche Abgeordnete die Auswirkung ihrer Anträge nicht richtig beurteilten. Auch die Tagespresse läßt teilweise durch ihre Darstellung ein völlig falsches Bild in der Öffentlichkeit entstehen. So schreibt zum Beispiel die Sächsische Staatszeitung in Nr. 134 vom 5. Juli: Soweit die Form der Unterhaltungsaktion in Frage kam, bestand Einmütigkeit darüber, daß es sich nur um eine einmalige Entschuldigungsmaßnahme handeln könne, d. h. daß man den Beamten möglichst schnell einige Mittel in die Hand gebe um Schulden oder entfristete Verbindlichkeiten zu bezahlen. Eine Dauerregelung, eine monatliche Vorauszahlung oder Unterhaltung konnte nicht getroffen werden, weil das ein Vorgriff gegenüber der Beoldungsreform bedeutet. Die einmalige Unterhaltungsaktion trug als Kostandsmaßnahme naturgemäß den Charakter des Sozialen in sich. Dieser Charakter mußte daher auch in den Unterhaltungsaktionen zum Ausdruck kommen. Es steht ohne Zweifel fest, daß die Not in allen Beoldungskreisen sich heute geltend macht. Doch soll anerkannt werden, daß sie in den unteren Schichten besonders hervorritt. Es erscheint daher auch als eine glückliche Lösung, den unteren Gruppen 40 Prozent und den oberen nur 20 Prozent an Unterhaltungsleistungen zu gewähren. Der uneingeschätzte Leiter, auch manche Abgeordnete und Verhandler von Reichstagen, scheinen von den Uneingeschätzten zu hören, muß aus den Schlußfolgerungen entnehmen: die Not der unteren Beamten ist am größten, daher ist es eine glückliche Lösung, den unteren, dauernd schlecht bezahlten Beamten durch die Kostandsmaßnahme höhere Summen zuzuführen als den wesentlich höher bezahlten Beamten. Diese „nur 20 Prozent“ sollen den Einbruch verdrängen, daß diese Gruppen eigentlich 40 Prozent oder mehr bekommen müßten, aber „der Charakter des Sozialen“ und die „Kostandsmaßnahme“ verlangen eben, diese an sich berechtigte Forderung zurückzustellen. Der Verfasser achtet von der ganz richtigen Voraussetzung aus, daß der größte Teil der Beoldung nicht kennt und auch nicht nachrechnet. Es muß schon an dieser Stelle gesagt werden, daß das Unrecht der 17 Prozent für die unteren und 71 Prozent für die oberen Beamten in der Beoldungsregelung vom 1. 12. 1924 bis auf den heutigen Tag noch fortlebt, und deshalb bedeuten 100 Prozent am Anfang der Beoldungsordnung 75,50 M., am Ende aber gehen bereits 10 Prozent wesentlich darüber hinaus, in 13,5 sind diese 10 Prozent bereits 88 Mark, von den Einzelgehältern soll gar nicht gesprochen werden. Nur wer diesen Aufbau kennt, kann beurteilen was 40 Proj. unten und 20 Proj. oben bedeuten, und nur derjenige, der diesen Aufbau nicht kennt oder bestimmte Absichten verfolgt, kann solche Sätze schreiben wie die Sächsische Staatszeitung.

Einige Beispiele mögen „den Charakter des Sozialen“ in dieser Kostandsmaßnahme beleuchten. Da die Regelung, wie sie der interfraktionelle Ausschuss vorgelegt hat, für die meisten Ledigen der Gruppen 1 bis 4 nur Beträge von 5 bis 25 M. vorsieht, hat man im Landtag noch den Mindestbetrag von 25 M. hinzugefügt. Erst wollte man unten 5 M. und oben in 13,5 151 M. für den Ledigen geben, jetzt hat man dem schlechtbezahlten Beamten 25 M., dem besserbezahlten bis zu 151 M. zugewiesen. Bei den Einzelgehältern natürlich noch mehr. Die Frau wird unten mit 5 bis 25 M., in der Mitte und oben mit mehr als 25 M. bewertet. Man ist sich noch nicht darüber klar geworden, daß man durch Vermischung von Prozentlagen und festen Markbeträgen so viel Uninn schafft, daß nur eine ganz schwerfällige Ausführungsverordnung einiges davon wieder in Ordnung bringen kann. Die vierköpfige Familie eines Beamten mit 120 M. Grundgehalt (27 Gehaltsstufen der Gruppen 1 bis 4 liegen niedriger und nur 8 darüber) erhält 68,80 M., dieselbe Familie in 13,5 aber nur 186,40 M. Der sechsköpfigen Familie eines Beamten aus Gruppe 4 mit 124 M. Grundgehalt hilft man mit 88,40 M. aus ihrer Kot, den Junggeheilen mit 880 M. Grundgehalt in Gruppe 13,5 befreit man mit 151 M. Kostandsbeholdung aus seinem Beoldungsgeld. Man kann noch Hunderte von Beispielen anführen, mit jedem wird dasselbe bewiesen: Wer viel hat, erhält viel; wer wenig hat, bekommt wenig. Wo die Not am größten ist, werden die kleinsten Summen gezahlt; wo höhere Monatsentkommen laufend einkommen werden, steht die Kostandsmaßnahme am stärksten ein. Das nennt man in Sachsen eine Kostandsmaßnahme, die den Charakter des Sozialen trägt.

Wir kennen die beiden Weihnachtsbeholdungen von 1925 und 1926. Wir haben sie scharf kritisiert und auf ihren unsozialen Charakter hingewiesen und auf ihre Mängel aufmerksam gemacht. Bei der Weihnachtsbeholdung ist ungefähr dieselbe Summe von 3 1/2 bis 4 Millionen Mark auf die sächsischen Beamten verteilt worden. Damals wurde viel davon geredet, daß die Weihnachtsbeholdung eine Maßnahme an Stelle der ausgebliebenen Beoldungsregelung sei und ihr nicht der besondere Charakter einer Kosthilfe gegeben werden könne; diesmal trägt die Kostandsmaßnahme sowohl in ihrem Namen, als auch in ihrer Begründung den Charakter der Unterhaltung, in ihrer Auswirkung aber ist sie unsozialer als die Weihnachtsbeholdung. Damals wurde jedem Ledigen 30 M. Mindestbeitrag zugewiesen, diesmal nur 25 M. Damals erhielt die kinderlose Familie mindestens 50 M., diesmal erhalten etwa drei Viertel der

Gehaltsstufen der Gruppen 1 bis 4 für die kinderlose Familie weniger als 50 M. Wohin die Ersparnisse gekommen sind, das handelt sich um dieselbe Summe von 3 1/2 bis 4 Millionen Mark, ergibt sich aus folgendem: Damals ging die Regelung nur bis Gruppe 13, diesmal bis zu den höchsten Einzelgehältern; damals erhielt der Ledige einen Höchstbetrag von 60 M., diesmal 200 M. Damals erhielt die kinderlose Familie höchstens 80 M., diesmal 200 M. Man darf sich nicht täuschen lassen dadurch, daß diesmal die Familien in den mittleren Gruppen (erst recht natürlich in den oberen Gruppen) mehr bekommen als bei der Weihnachtsbeholdung. Alles, was hier mehr gegeben wird, ist weggenommen an den Stellen, wo die Not am größten ist. Man kann getrost als Verbesserung die Behandlung der Kinder bezeichnen, es ist richtig, unten mehr und oben weniger für ein Kind zu geben, im ganzen behält diese Kostandsmaßnahme den Charakter des Unsozialen.

War es nun wirklich so jämmer, für die Kostandsmaßnahme eine bessere Form zu finden? Seit Jahren vertritt der Sächsische Lehrerverein für Kostandsmaßnahmen die Forderung des Kostandsausgleiches. Diesmal fand der Landesbund Sächsischer Beamtenbundes hinter dieser Forderung und hat sie mit Nachdruck den Abgeordneten gegenüber vertreten, als es sich nur noch um die Verteilung der 3 1/2 bis 4 Millionen als Unterhaltung handelte. Regierung und Regierungsparteien haben sich die Forderung nicht zu eigen gemacht, obwohl es die einfachste Sache der Welt ist, 4 Millionen Mark so zu verteilen, daß auf jeden Beamten derselbe Markbetrag und auf jedes Familienmitglied derselbe Sonderzuschlag entfällt. Und wenn man glaubt, daß bei der besten Gesamtsituation der Kostandsausgleich zu niedrig geworden wäre, so müßte man von jedem sozial eingestellten Beamten erwarten dürfen, daß er nicht mehr für sich fordert, als sein in größerer Not sich befindlicher Amtsgenosse erhalten kann. Begrenzung nach oben würde Mittel freimachen zur Erhöhung des Zuschlages. Auch eine solche Regelung wäre noch keine ideale Kostandsmaßnahme, aber sie hätte alle Mängel nicht gehabt, die an der jetzigen Regelung zur schärfsten Kritik herausfordern.

Diese Kostandsmaßnahme hat aber eine weit größere Bedeutung als die, den sächsischen Beamten Geld zuzuführen, das ja doch in ganz kurzer Zeit wieder für den notwendigen Lebensbedarf umverteilt wird. Diese Kostandsmaßnahme muß ein Wehr auf alle übrigen Landesregierungen und Beamtenorganisationen, vor allen Dingen aber an die Reichsregierung und andere Spitzenorganisation in Berlin sein, dem Beispiel Sachsen zu folgen, für die Beamten eine Zwischenstellung zu schaffen, die besser in der Form und in der Auswirkung ist als die sächsische Kostandsmaßnahme. Die größte Bedeutung liegt aber darin, daß wir den Geist und das Sachverständnis dieser Kostandsmaßnahme, die in wenigen Monaten die grundsätzliche Beoldungsreform beschließen sollen. Vom Reichsfinanzminister Dr. Köhler hat die Beamtenchaft nichts anderes zu erwarten als die gräblichste Fortsetzung der Beoldungspolitik, die seine Vorgänger Dr. Luther, von Schlieben und Dr. Reichold betrieben haben. Die Reichsregierung fand 1924 recht schöne Worte, als sie für die Beamten eine kleine Erhöhung ermöglichte und auf die kommende Preissteigerung hinwies, die dann aber leider nicht kommen wollte. Wenn die Wirtschaftslage es erlaubt, war das Jaubermot, mit dem sich jeder Finanzminister von einer Beoldungserhöhung loszukaufen konnte. Für die Beamten war dauernd die Wirtschaftslage ungenügend. Es war aber Geld vorhanden, um der Schwerindustrie im Ruhrgebiet ein 100-Millionenangebot hinter dem Rücken des Reichstags zu machen. Den Forderungen wurden Steuerermäßigungen und Millionentribute gewährt. Die Forderungen erfüllte eine ganze Provinz von der Größe Oldenburgs. Die Beamtenchaft ist von größtem Mißtrauen gegenüber der Reichsregierung erfüllt; sie fürchtet, daß die Grenzströme zwischen den einzelnen Beoldungsgruppen weiterhin vertieft, daß den höheren viel, den unteren und mittleren Beamten wenig gegeben wird, daß durch die Zoll- und Steuerpolitik der Reichsregierung und die damit verbundene Preissteigerung den Beamten die kleine Erhöhung ihrer Bezüge, die im Herbst kommen soll, weggenommen sein wird, ehe sie zur Auszahlung gelangt.

Ueberrfahren. Auf dem Neumarkt wurde eine 30jährige Frau von einem Radfahrer von hinten heftig angefahren. Sie mußte in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden. — An der Kreuzung Borsberg- und Carlstraße wurde ein Radfahrer von einem Taxirauto, als er kurz vor einem Straßenbahnwagen in eine Seitenstraße einbog, vom Auto erfasst und zu Boden geschleudert. Der Radfahrer erlitt glücklicherweise nur leichtere Verletzungen. Das Rad ist vollständig zertrümmert.

Kellereindrücke. In der letzten Zeit sind in den Vorstädten Johannstadt und Striesen zahlreiche Kellereindrücke verübt worden, ohne daß es bisher gelungen ist, der Täter habhaft zu werden. Diese gehen mit einer Dreifachheit zu Taten und führen die Diebstähle meist in den Vormittags- oder Nachmittagsstunden aus. Außer größeren Mengen von Lebensmitteln und Weinen sind ihnen auch mehrere Fahrräder in die Hände gefallen. Sachdienliche Mitteilungen erbetet die Kriminalpolizei.

Radwegumleitung in der Nacht vom Donnerstag von 1 bis 5 Uhr früh: Linie 18: zwischen Elsas- und Schillerplatz über Gerold, Blakewiker und Reichenstraße; Linie 20 verkehrt vom Donnerstag den 11. Juli ab bis zur Beendigung der Bauarbeiten am Volkspfad in beiden Richtungen durch die Wettiner- und Lötzbauer Straße (nicht Annen- und Kreibitzer Straße).

Freigegeben für den Verkehr werden die Köpfermündstrasse zwischen Zwingl- und Bodenbacher Straße, ebenso die Südhöhe und Zwickstrasse zwischen Teßcher und Mühlmeißerstraße.

Kursen für Volkshochschule. Donnerstag den 14. Juli, 20 Uhr, Vortragsabend 17, 1. Vortrag Karl Biederböck: „Die Krise der Volksernährung“. Aussprache. Eintritt frei.

Rundfunk

Donnerstag den 14. Juli:

- 16.30—18 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters.
- 18.05—18.20 Uhr: Steuerrundfunk.
- 18.20—18.30 Uhr: Aufwertungsrundfunk.
- 18.30—18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. G. v. Engelken und C. M. Affler: Spanisch für Fortgeschrittene.
- 19—19.30 Uhr: Dr. Stratil-Sauer vom Geogr. Inst. der Universität Leipzig: „Der Bazar in Stambul“.
- 19.30—20 Uhr: Prof. Dr. Walter Geisler-Halle: „Hünimal quer durch den austral. Kontinent“.
- 20 Uhr: Wettervorhersage, Zeitangabe und geschäftliche Mitteilungen.
- 20.15 Uhr: Eine Reise um die Erde, oder: Ein kleiner Weltentwurf.
- 22 Uhr: Fünfpranger.
- 22.10 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
- 22.30 Uhr: Funfstille.

Wetterdienst vom 13. und 14. Juli. Warm, Gewitterneigung, teils stark, teils schwach bewölkt. Besonders in den Morgenstunden dunstig oder neblig. Vorwiegend schwache Luftbewegung.

Stadtdelegierten-Konferenz von Groß-Dresden

Mittwoch, den 13. Juli 1927, 19.30 Uhr, im **Raubachhof**, Raubachstraße (nicht im Brandenburger Hof)

Aus der Oberlausitz

Vor Ende dieses Jahres wird die Zuteilspinnerei nicht eröffnet!

Genen. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde unter Einräumung unter anderem ein für die Textilindustrie sehr wichtiges Schreiben der Zuteilspinnerei, die Wiedereröffnung betreffend, bekanntgegeben, das aber in geheimer Sitzung behandelt werden soll; ferner ein Schreiben der „Roten Hilfe“ um Stiftung eines Vertrages für deren Kinderheim. Die Beschlüsse der Mitglieder, um eine Verlesung zu erwirken, vor das Schreiben dem Rat zur Stellungnahme zu übergeben. Gen. Horstmann sprach hierzu und schloß die Grundgedanken und die Notwendigkeit der „Roten Hilfe“, deren Kinderheim und die Autoritäten bei Besichtigungen als Musterbeispiel von ersten Autoritäten bei Besichtigungen als Musterbeispiel bezeichnet werden mußten. Er stellte daher den Antrag, zeitig bezüglich 200 Mark von Seiten der Stadtverordneten zur Verfügung zu stellen. Der Antrag des Gen. Horstmann wurde dem Rat überwiesen. Dem Umbau des Geschäftsmehrs in der Stadt wurde von Seiten aller Parteien zugestimmt. Den Beschlüssen der dazu auszuwählenden Rotoren soll das weitgehendste Interesse entgegengebracht werden, „ohne besondere Härten“ zu machen zu lassen. Die Beschaffung von Desinfektionsmitteln wurde einstimmig angenommen. Gen. Richter behandelte als nächstes den Antrag eines Flurstückes am Herrensteich von circa 1000 Quadratmeter. Dasselbe wurde von Seiten der Erben für 1,20 M. pro Quadratmeter dem Rat angeboten. Die Versteigerung und Lage von Seiten der Wirtschaftsverwaltung ergab jedoch ein Gebot von 50 Pf. pro Quadratmeter. Der Rat sollte dagegen eine Summe von 75 Pf. fest und verhandelte mit den Erben, die letzteres mit erhöhten Konzeptionen, wie Tragung der hierfür entfallenden Steuern zu Lasten der Stadt, annahm. Weiter Genosse stellte fest, daß das Land zu einer sonstigen Verwendung vollständig ungeeignet sei, was bereits aus dem Urteil der Wirtschaftsverwaltung hervorgehe. Ein Antrag unterer Genossen, den Kauf abzulehnen, wird mit Hilfe der SPD gegen untere 4 Stimmen abgelehnt. Der von allen Parteien als dringendes Bedürfnis zur Erweiterung des Spreebades angelegte Anlauf eines Flurstückes am Spreebad eröffnet eine längere Aussprache, die auch den Humor auf seine Kosten kommen läßt. Der auf 18.000 M. geschätzte Wert ist inzwischen von Seiten der verschiedenen Schätzungssachverständigen bis auf 35.000 M. in die Höhe getrieben worden. In einer Verhandlung mit der Versteigererin Frau verw. Juchacz wurde eine Einigung über 33.000 Mark erreicht, die der Rat empfindlich anzunehmen. Trotz der Notwendigkeit der Erweiterung unseres Bades muß dieser hohe Betrag von unseren Genossen abgelehnt werden. Gen. Horstmann stellte scharf das Gutachten des vereidigten Sachverständigen Reutlich, der mit der Verkäuferin bekannt ist. Bei der Abstimmung wurde die Ratsvorlage einstimmig abgelehnt. Es sollen neue Verhandlungen angeknüpft werden. Die Landübertragung an die Baugesellschaft des Bauern Handwerks wurde einstimmig genehmigt. Ein weiterer Antrag, die Abkündigung für den Landverkauf an den Direktor Altemann, gegen die Genosse Benzler sprach, ergab eine Annahme der Ratsvorlage. Der Jahresabschluss des Gaswerkes für 1926 wurde genehmigt. In dem Jahresabschluss des Gaswerkes sprach eingehend Stadtverordneter der SPD und ersuchte den Finanzdeputierten Oberbürgermeister Niedner um Zurückgabe der zurückgelegten Gelder. Daraus entspann sich eine lebhafte Debatte zwischen den beiden Herren, in der u. a. der Oberbürgermeister erklärte: „Ich habe kein Geld und die Stadt hat auch kein Geld, wir hätten eben damals eine erhöhte Anleihe aufnehmen müssen und werden auch nicht darum herumkommen, noch weitere zwei Millionen aufzunehmen.“ Als letzter Punkt wurde eine große Anfrage behandelt: Wiederinbetriebnahme der Zuteilspinnerei Bautzen. Hierzu sprach in längerer Debatte Niedner und erklärte, daß trotz vieler Verhandlungen die Firma eine bestimmte Zusage der Wiedereröffnung noch nicht gegeben, wohl aber die verschiedenen Forderungen und Bedingungen dazu gestellt habe. Ferner müssen Opfer gebracht werden, damit die Arbeiter beschäftigt werden. Er will in geheimer Sitzung Näheres bekanntgeben. Vor Ende des Jahres oder gar Anfang des kommenden würde der Betrieb von Seiten der Firma sowieso nicht wieder eröffnet. U. a. führte Oberbürgermeister N. noch an, daß zuerst 50 Arbeiter durch die Stilllegung des Betriebes erwerbslos waren, jetzt aber durch Unterbringung von Arbeitskräften auf 200 um. nur noch 180 da seien. Dies erklärt der Mann mit dem „warmen Herzen“, der vor Jahresfrist, als die Erwerbslosen noch aktiver waren, zitternden und jagenden Herzens in eine Erwerbslosenversammlung kommen mußte, um etwaigen Weiterungen vorzubeugen. Nunmehr schritt man zur Abstimmung, ob die Eröffnungsfrage weiterhin in der Öffentlichkeit behandelt werden solle oder nicht. Den Herzschaften Reutlich bereits der Schießbühnenrummel in den Köpfen. Der Antrag wurde faßlich aufgefahst, so daß von Seiten der SPD ein weiterer

Antrag eingebracht wurde, die Verhandlung in geheimer Sitzung weiterzuführen. Unsere Genossen protestierten energisch dagegen. Man ersieht daraus nur allzu deutlich, daß es der Reichspartei mit ihrer großen Anfrage gar nicht so wichtig war und daß sie nur eine große Komödie gespielt hat. Gegen die Stimmen der SPD wurde der Antrag angenommen. Bezeichnend ist es, daß die SPD, die ihre Bungen im Textilarbeiterverband sitzen hat, diese Komödie mitmacht und herartige Anträge bringt, und dadurch eine vollständige Einigung von der SPD bis zu den Deutschnationalen herstellt.

Der Militärverein beim Völkermordspiel

Am 25. Juni haben die Passanten der Neugersdorfer Straße in Seibennersdorf am Windmühlberge ein „grandioses Schauspiel“. Der Militärverein hielt Manöver ab. Patrouillen, Schützenlinien usw. wechselten in bunter Reihe. Es schien bloß noch die modernen Nordwestwerke dazu. In höchst eigener Person kommandierte ein leibhaftiger Freiherr. War dieses Manöver schon auf höheren Befehl zum kommenden Krieg oder Brudermord zurückzuführen? Man kann bloß die Arbeiter in diesen Vereinen bebauern, wenn sie sich zu solch erbärmlicher Handlungsweise gebrauchen lassen. Soll denn der Prolet wieder im kommenden Krieg Kanonenfutter werden? Nein und aber-

maß nein! Heraus aus den arbeiterfeindlichen hyrrapatriotischen Vereinen! Hinein in die rote Klassenfront! Wer noch länger in diesen Vereinen bleibt, übt Verrat an der Arbeiterklasse!

Konzert des Arbeiterlängebundes, Gruppe Eibau

Am Sonntag den 3. Juli fand in der Festhalle Ebersbach das Gruppenkonzert statt. Trotz der schlechten Witterung war es zahlreich besucht. Alle Vereine waren vertreten, nur konnte Taubenheim, Neulitz-Spremberg, infolge Krankheit ihres Dirigenten nicht zugegen. Gegenüber dem Vorjahre konnte festgestellt werden, daß mehr Sorgfalt auf das Tonendliche gelegt worden ist. Als solche Chöre wurden gelungen: Tord Jole, dirigiert vom Gruppenleitermeister Lehner Schmidt, Ebersbach, und „Sturm“, dirigiert vom Bezirksleitermeister Schröder, Radeberg. Weiter sangen die Frauenchöre „Der Arbeit Lied“, Ebersbach-Oberriedersdorf sang den Kolgarditenmarsch, Eibau-Neugersdorf-Oberriedersdorf sang „Ich warte dein“, und Neugersdorf-Seibennersdorf sang die „Hymne an die Freiheit“. Weiter war eine härtere Zunahme von Männerstimmen zu verzeichnen. In gelunglicher Beziehung ist auch eine Vervielfachung eingetreten. In technischer Hinsicht liegt bei verschiedenen Chören noch viel zu wünschen übrig. Alles in allem ist dieses Konzert als sehr gelungen zu bezeichnen, besonders wurden die Freiheitshöre mit welcher Begeisterung von den Frauen und Männern gelungen. Die Arbeitergesangsvereine müssen die Begeisterung der Massen durch die Kampflieder anführen; diese große Pflicht haben sie gegenüber der Arbeiterklasse zu erfüllen.

Falschen. (Berichtigung.) In Nr. 157 der Arbeiterstimme vom 8. Juli sind in dem Artikel „Aus dem Polzschner Gemeindeparlament“ einige Druckfehler unterlaufen. So muß es: A heißen; Es wurde die Aufkündigung eines Elektrotarrens beabsichtigt, nicht Abschaffung, und der Genosse, der mehrmals im Bericht erwähnt wird, heißt nicht Burjmann, sondern Wufmann.

Arbeiter Sport

Das Fest der Arbeit

veranstaltet vom Gewerkschafts- und Arbeiterportalfest Dresden, steht unmittelbar bevor. Kämpfe und Außerer wirtschaftssoziale Plakate finden von allen Seiten den Tag des Festes, den 18. Juli. Das Fest verspricht zu einer Decade des kämpfenden Proletariats Dresdens zu werden, wie es noch nicht erlebt wurde. Zwei wichtige Bruderorganisationen, die beide die gesamte Arbeiterklasse umfassen, reisen sich hier einmal die Hand, um in einheitlichem Aufmarsch für gemeinsame Ziele zu demonstrieren. Rüge der Gedanke der Kraft und Einheit überall auf lassen, damit eine Verzettelung der Kräfte nach diesem Beispiel möglichst vermieden wird und wenigstens einmal im Jahre die gesamte Arbeiterklasse einig und geschlossen aufmarchiert. Das Fest findet im schönsten Teile Dresdens — an der Elbe zwischen Catala- und Augustusbrücke — statt.

besten Mitgliedsbuches der Vereinigung sein, selbiges muß bei Entnahme der Startnummer gezeigt werden. Alle Wettkämpfer Eingang Sporttasche kennzeichnen; daselbst Ausgabe der Startnummern.

Das Kreisfest des 2. Kreises (Anhalt, Prov. Sachsen, Braunschweig) im Arbeiter-Turn- und Sportbund in Bernburg a. S. ein großer Erfolg.

10.000 Teilnehmer, darunter 7000 Turner und Sportler, waren zu verzeichnen. Im Festzug wurden 240 Fahnen mitgeführt. 600 Spielzeuge spielten auf. Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse waren 15.000 Zuschauer auf dem Festplatz. Unersättliche Folgezählmaßnahmen verhinderten den großen Staffellauf quer durch Bernburg. Zum Freiluftturnen traten 11.000 Turner an. Die Wasserportler hatten ein bemerkenswertes Zeitlager errichtet. Trotz des schlechten Bodens sind die leichtathletischen Ergebnisse bedeutend günstiger als zum vorigen Kreisfest. Im Rahmen des Festes spielten die Handballstädtemannschaften Magdeburg gegen Halle. Das Spiel der Sportler gewann Magdeburg 4:3, das der Sportlerinnen 1:0. Ein besonderer Höhepunkt der musterghiltigen Veranstaltung war die gutgelungene Schlussfeier. Weit ins Tal hinaus leuchtete das Rot.

Vom Internationalen Tennisturnier in Berlin



Die russischen Tennisspieler

Leichtathletik

Zum Bezirksportfest am 17. Juli 1927 in der Dresdner Kampfbahn, Rennstraße sind 185 Einzelmeldungen sowie 60 Staffetten der verschiedenen Laufarten abgegeben worden. Die Kämpfe beginnen pünktlich 7 Uhr. Mehrkämpfe sowie auch Einzelkämpfe. Unpünktlichkeit zieht Startverbot nach sich. Die Vorkämpfe dauern bis 12 Uhr. Die Endkämpfe beginnen 14 Uhr. Alle Wettkämpfer müssen im Besitz eines abge-

Kurzbericht

Freispiel der Städte zehn Donnerstag den 14. Juli, 18.30 Uhr Sportplatz. Radik kann infolge Unfalls eines Spielers nicht gegen die Auswahlmannschaft antreten. In letzter Minute konnte Löbtau 1 verpflichtet werden. Wer die letzten Resultate dieser Mannschaft verfolgt hat, zweifelt bestimmt nicht an einem interessanten Treffen. Also Donnerstag auf nach Radik!

- Aus dem Kreisgebiet.
- Bezirk Leipzig.** Raßball: Kleinhschofer—Viedertsmolkwitz 4:5. Völsing—Gohlis 1:5. VfL Südost—Friedrichstadt (Dresden) 1:8. Sportlerinnen: Holzhausen—Dresden-Radik 2:0. Handball: Sportlerinnen VfL Südost—Vorwärts Süd 1:1. Spieler Delitzsch—Marxleben 1:1. Delitzsch—Bismarck 3:1. Schlagball: VfL Südost—Köhlchenbroda 56:37. Lindenau—Lindenthal 30:37. Trommelball: VfL Südost—Vorwärts Süd 81:130.
 - Bezirk Dresden.** Handball: Cotta—Radeberg 3:1. Cotta—Deuben 1:6. Altstadt—Radeberg 1:4. Raßball: Cotta—Radik 2:2. Spielerinnen DSB 1910—Altstadt 0:1.
 - Bezirk Chemnitz.** Raßball: Ebersdorf—Ost—7:2. Garnsdorf—Lichtenau 3:4. Silberdorf—Gabeln 1 R 0:4. Gabeln 1b—Sportplatz 8:1. Bernsdorf—Schönau 1b 3:0. Kappel—Kottluff 4:2. Gelsenau—Gabeln 1b 4:10.
 - Bezirk Oberlausitz.** Raßball: Leutersdorf—Leishwih (Schleß) 10:4. Spielerinnen: Demich-Humitz—Leutersdorf 0:1.
 - Bezirk Erzgebirge.** Raßball: Aue—Lindenau 1b 8:0.
 - Bezirk Burgstädt-Zimbach.** Anläßlich des Bezirksportfestes spielte die Bezirksmannschaft gegen Gabeln 1 und unterlag 1:3. 3000 Zuschauer. Handball: Spielerinnen Radik—Zimbach 1:1.

Bezirkspielmannszug 2. Bezirk Dresden. Zum Fest der Arbeit am 18. Juli stellen alle Spielorte pünktlich in Dresden-Neustadt, Bismarckstraße 18.30 Uhr. Kleidung: Weiße Hose, weißes Hemd, Schillertragen. Alle müssen mitmachen. Vor allen Dingen muß der Spielmannszug von der 1. Gruppe vollständig anwesend sein.

Alle Spielorte von Dresden-Ost und -Süd (Leuben, Döbitz usw.) stellen sich zum Fest der Arbeit 17 Uhr auf dem Döbnerplatz. Auf dem Schützenplatz stellen sich die Spielorte von Löbtau, Cotta, Gohlis, Friedrichstadt, Gohlis usw. 17.30 Uhr. Die Spielorte von der Neustädter Seite (Kochwitz, Pieschen usw.) stellen sich 17.30 Uhr auf dem Erfurter Platz. Auslieferung der Spielorte im Restaurant von Hermann Mitschke, Große Fleißner Straße 5. Dasselbst Ausgabe der Ausweise an die Spielorte durch Unterzeichneten. Genehmigung für die Markierung von den Stellplätzen wird durch die Festleitung besorgt. Arthur Schramm, Bezirksobmann.

Bootsfahrer des 2. Bezirke: 18. Juli Fest der Arbeit. Treffen aller Boote 10 Uhr Bootshaus AWW. Beteiligung: 1. Aufahrt aller Boote; 2. Rampenfahrt der Paddelboote (Kompositionsmaterial nicht vergessen).

Arbeiter-Samariter-Kolonie Festtag u. Umg. Die für Sonntag den 17. Juli angelegte Bezirksübung des oberen Teiles 3. Bezirk in Brand-Erbisdorf muß auf einen späteren Termin verschoben werden. Wir bitten sämtliche Genossinnen und Genossen, davon Kenntnis zu nehmen.

Der Arbeiter-Abkündeten-Bund, der eine umfangreiche Aufklärungsarbeit gegen die Gefahren der Trunksucht unter der Arbeiterklasse leistet, in Wort und Schrift zur Entschärfung auffordert, behnt jetzt keine begünstigende Tätigkeit auch auf den Sport aus. Damit unterstützt er auch unsere Ziele in recht dankenswerter Weise; denn Sport und Alkohol sind unvereinbare Begriffe. Der Arbeiter-Abkündeten-Bund hat ein Sportflugblatt herausgegeben, das in treffender Art allen Sportlern bei der Bekämpfung des Alkohols helfen kann. Vereine die solche Flugblätter zu erhalten wünschen um sie unter die Mitglieder- und Anhängererschaft zu verteilen, wenden sich an den Arbeiter-Abkündeten-Bund.

Die Kosten einer Weltreise



sind, seit Jules Verne 1873 die Zeit von 80 Tagen darauf verwandte, erheblich gesunken. Zwar hat man beim vorletzten Rekord 1926 immer noch 200.000 Mark in 29 Tagen ausgegeben. Heute kann man fahrplanmäßig schon in 37 Tagen für 8000 Mark um die Erde rutschen. Den Flugzeuglinien wird die Umrundung des Globus zu 5000 Mark eine Kleinigkeit sein. Vorausgesetzt freilich, daß man noch ein paar 100 Mark zulegt und sich für die ganze Reise mit

Greiling-Schwarz-Weiß zu 4,-

und = Auslese zu 5,-

verforgt

Nur wer diese, im höchsten Maße die Intelligenz stählenden Marken raucht, beugt jedem Verfall der Aufmerksamkeit vor, sodaß er gewiß sein kann, die richtigen Anschlüsse zu erreichen und auch die schönste Unterhaltung hier, wie in allen anderen Lebens- und Reisefragen zu haben.

Arbeiterport

Das größte Fußballereignis

Rußland (Ländermannschaft) gegen Deutschland (DGB 1910, Bundesmeister 1924-26) findet am Freitag den 15. Juli, 18.45 Uhr im Stadion Dresden-Ost, Heptelstraße, Ecke Wärensteiner Straße, statt.

Der schlaueste Wunsch aller Sportler, die russische Fußballmannschaft auch in diesem Jahre bewundern zu können, geht in Erfüllung. Dank der Bundesleitung, die das Spiel nach Dresden verlegte. Ein jeder wird die Tagespreise über die bisher ausgetragenen Spiele verfolgt haben. In Leipzig siegte die russische Ländermannschaft gegen die gleiche von Deutschland vor 25.000 Zuschauern mit 8:2 (Halbzeit 5:0). Unzählige Interessenten, die weit über die Grenzen Leipzigs herangereist waren, sollten nicht enttäuscht sein, denn die Leistungen der russischen Sportler. Ein Spieler übertraf den anderen. Zwei Namen sind auch den Dresdnern noch bekannt. Selin ist ein Mittelwälder, ein Talent, wie ihn wohl die mitteleuropäische bürgerliche Sportbewegung nicht aufweisen kann; fabelhaft ist seine Technik so natürlich und selbstverständlich sein Spiel. Die Leipziger Tageszeitungen schreiben: „Einen solchen Mittelwälder haben wir noch nicht, er spielte von Anfang bis Ende einen vollkommenen Fußball.“ Der Halbrechte aus Penningrad ist wiederum die Stütze des Sturms; er selbst schloß in Leipzig fünf Tore. Nach er war es, der im Jahre 1925 in Dresden unterer Städteemannschaft, welche 10:1 unterlag, acht unahnehmbare Tore in die Netze jagte. Alle, die ihn damals spielen sahen, lobten seine faire und vornehme Spielweise; kein schneller Start, kein aus allen Lagen sicherer Schuß wird der Hintermannschaft des Bundesmeisters schwer zu schaffen machen. Die anderen Spieler der Mannschaft, die alle schon mehrmals in der russischen Ländermannschaft spielten, bürgen für vollendeten Fußball. Die Mannschaft des Bundesmeisters, die zur Zeit in höchster Form ist, steht hier vor einer schweren Aufgabe, aber jeder Spieler ist sich dessen bewußt und wird alles daransetzen, ehrenvoll abzuschneiden. Die Jahre lang bewies die Mannschaft in den Endspielen um die Meisterschaft den Zuschauern, durch ihre Ruhe, Ausdauer und Technik den Sieg an sich zu reißen.

Darum alles auf, erscheint am 15. Juli, 18.45 Uhr in Massen auf dem Stadion Dresden-Ost, Heptelstraße, Ecke Wärensteiner Straße.

Beachtet Sonntags!
Straßenbahnlinien: 1, 8, 12, 17, 19, 20 und 22, Staatsbahn Meißel.

Aus dem Kreisgebiet.

Bezirk Leipzig, Dehlich-Sachsen Gaußig 0:2. Sportklub 09-Sportfreunde Jena 2:2. Eisenburg-Lauda 2:2. Sportklub 09-Schleußig 1:6. Dehlich-Turnerbund Altenburg 4:2. Sportklub 09-Großschöder 4:1. Bormärts Euterich-Berlin-Schönbühl 2:0. Freuchen Wölkau-Sportfreunde Jena 1:1. Bezirk Dresden, DGB 1910-Leipzig-Städterich 3:0. DGB 1910-Spielvereinigung 02 4:1. Pieschen-Cotta 4:1. Pottschappel-Städterich 3:3. Bezirk Chemnitz, Concordia-Rapla 4:1. Schönau-Sachsen 3:2. Pfla-Sportclub Frankenberg 8:2. Kalenport Grünau-Wacker 11 2:5. Pfla-Sportclub Frankenberg-Schönbühl 3:6. Pfla-Glaubitz (Klefa) 1:1. Eintracht Oberlungwitz-Sachsen 6:1. Eppendorf-Bormärts Schellenberg 0:2.

Bezirk Oberlausitz, Pfla-Sportclub Frankenberg-Eintracht Dresden 1:8. Jilka-Cotta 0:4. Bezirk Mittweida, Eintracht Mittweida-Jahn Mittweida 1:2. Goldig-Pab Kautzig 3:1. Bezirk Erzgebirge, Sturm Gornsdorf-Frieden Schwarzenberg 2:2. Pfla-Sportclub Frankenberg-Bormärts Wölkau 1:0. Bormärts Thalheim-Burthardtsdorf 1:0. Frei-Sport Jhkopau-Pfla Buchholz 5:2.

Nürnberg gelangt ein Sieg über Heßingloro. Resultat 2:1. Vor 4000 Zuschauern verloren die Finnen in einem gleichwertigen Spiel. Bei den leichtathletischen Wettbewerben waren, wie nicht anders zu erwarten, die finnischen Leichtathleten in Form und wurden in allen Sportarten Sieger. Ihr Stil und ihre Technik im Laufen erregten Bewunderung.

Städteemannschaft Dresden verliert gegen Mittweida 2:6 (1:4). Dresdens Sturm zeigte recht schwache Leistungen. Mittweidas Sieg in dieser Höhe bedeutet einen großen Achtungserfolg.

Der Bundesmeister, Dresdner Sportverein 1910, schlägt seinen alten Widersacher, SV Südost Leipzig, 3:0. SV Südost Leipzig unterliegt auch gegen Dresden-Pottschappel, Resultat 3:5. Der alte Bundesmeister reicht mit seinen Leistungen trotz größter Mühe an sein früheres Können nicht mehr heran.

Der Leipziger Bezirksmeister Euterich gewinnt über Berlin-Pieschenberg 2:0. Der Sieg stand bereits in der ersten Halbzeit fest.

Städtepreise Berlin-Preyßig. Im Rahmen des ersten Arbeiter-Tennisturniers kamen die Spiele zum Austrag. Die Berliner Hohenauswahl gewann 4:0. Bei der bedeutenden Berliner Spielstärke war der Sieg von vornherein eine sichere Sache. Dagegen kommt die Niederlage der Leipziger Handballmannschaft mit 1:4 höchst überraschend.

Der Kreispreisausschuss des 4. Kreises hat 1000 Broschüren zur unentgeltlichen Verteilung bringen lassen, die eine alleseitige Bekanntheit der Bestrebungen der Kreispreiskasse des 4. Kreises ermöglichen sollen. Jede Vereinsleitung muß in den Besitz einer solchen Broschüre gelangt sein. Wo das noch nicht der Fall ist, wollen sich die Vereine sofort an ihren Bezirksvorsitzenden oder direkt an die Kreispreiskasse wenden.

Bereitsstellungen, die ihren Abteilungen ebenfalls eine solche Broschüre zur Verfügung stellen wollen, können solche unter Einbindung von zwei Vereinsmitgliedern für jedes gewünschte Stück von der Kreispreiskasse anfordern.

Wir bitten um gewissenhafte Beachtung der herausgegebenen Richtlinien, da wir unter allen Umständen eine bessere Bedienung der Arbeiterportbewegung erreichen wollen. In irgendwelchen Zweifelsfällen erteilt die Kreispreiskasse bereitwillig Auskunft. Die Anschrift ist: Arno Kubisch, Dresden 19, Altstr. 11.

Turnerschaft Pieschen, Freitag den 15. Juli nach dem Turnen Abteilungsversammlung der Männer und Jugend bei Richter. Erscheinen aller ist Pflicht.

Turnerschaft Strießen, Sonnabend den 16. Juli alles an die Elbe zum Feit der Arbeit - Sonntag den 17. Juli Ausflug mit Tanz nach Gornsdorf. Treffen um 11 Uhr am Barbarossaplatz.

Freier Turn- und Sportverein Mählich-Görsen, Sonnabend den 16. Juli, 20 Uhr im Vereinsgarten Versammlung mit Vortrag des Genossen Holbe. Kommt pünktlich und zahlreich.

18. Bezirk, Freie Turner, Sonntag den 17. Juli, 8 Uhr, im Volkshaus Pirna Vereinsleiterkonferenz. Vortrag: Die Aufgaben der Turnvereine. Alle Vereine müssen erschienen und die referierenden Bezirksbeiträge mitbringen.

Veranstaltungskalender

- Kommunistische Partei**
Mittwoch den 13. Juli:
Ottendorfer-Ortsk. 20 Uhr bei Gühr Jellenruppenführung. Thema: Stellung der KPD zum Kriege. KPD, KJ und Jugend können teilnehmen.
- Sonnabend den 16. Juli:
Revolutionäre Kampfbund
im Parteisekretariat, Columbusstr. 9, 19 Uhr. Referat: Wirksame Schnellpropaganda. Unsere nächsten Aufgaben. Jede KW, KV und Stadtleitung muß ihren Agitpropaganda, soweit noch keiner gewählt, den verantwortlichen Parteileiter entsenden. Die Vertriebe der Großbetriebe Dresden werden in Betracht des bedeutenden Referates ersucht, gleichfalls ihren Agitpropaganda zu entsenden. Die Agitpropaganda am 15. Juli fällt aus.
- Kommunistischer Jugendverband**
Donnerstag den 14. Juli:
Südwest. Gruppenabend im Luftbad Cotta 19.30 Uhr: Die weltpolitische Lage.
Jhachwitz. Clara-Zetkin-Fester im Restaurant Steglich, Eisenmenschstraße, 19.30 Uhr. Gäste willkommen.
- Roter Frontkämpferbund**
Donnerstag den 14. Juli:
Abteilung 1. 19.30 Uhr im Bürgergarten. Versammlung der zwei Kommissionen betr. Sachsentreffen.
Abteilung 6. 19.30 Uhr Steffen zur Quartierversammlung auf dem Seidnitzer Platz. KPD und KJ haben zur Stelle zu sein.
- Rote Jungfront**
Donnerstag den 14. Juli:
Abteilung 2. 19.30 Uhr wichtige Versammlung bei Seidel (Stadt Plauen), Kleine Plauenische Gasse. Jeder Kamerad muß erscheinen.
- Freitag den 15. Juli:
Vereinsgruppe Ottendorfer-Ortsk. 19.30 Uhr Unterhaltungsabend mit KJ im Jugendheim.
- Roter Frontkämpferbund**
Mittwoch den 13. Juli:
Abteilung 6, Südwest. Mitgliederversammlung abends 20 Uhr im Bürgergarten. Besprechungsgegenstände mitbringen.

Amthliches

Städtische Bäckerei
Wegen Reinigung und vorbereitender Arbeiten ist die Städtische Bäckerei vom 28. Juli bis 17. August geschlossen.
Hof der Stadt Freital, am 12. Juli 1927

V.-O.-Lichtspiele
im Volkshaus Dresden-Ost
Ab Donnerstag bis mit Sonnabend (14. bis 16. Juli)
Der elektrische Stuhl
(Unschuldig zum Tode verurteilt) 6 Akte

Versuchen Sie nicht, das unheimliche, das grauenhafte Film zu besuchen, der ein gewaltiges Mahnwort spricht für die Abschaffung der Todesstrafe. Dürft der Indizienbeweis zu einem Todesurteil führen?

Außerdem: **Der weiße Panther**
Ein exotischer Abenteuerfilm in 5 Akten
Ferner: **Neuesies aus aller Welt**
Vorführungen: 19.30 und 20.30 Uhr

Kluge Eheleute!
Allesamt, Bed.-Art. 1. Männer, Frauen, Säuglinge / Gummiwaren, Spülapparat.
R. Froisleben, Dresden-A., Postplatz

Erstes Lichtspielhaus Cotta
Hebbelstraße 10 (früher Rob. Grellmann)

Nur bis Sonntag, den 17. Juli:
Der neue große Russenfilm:
Iwan der Schreckliche

GRÜNE WIESE
Die beliebtesten
Balltage
Donnerstags: Herren 80, Damen 60A
Sonnags:
Tanzmarken - Tanzbändchen

Das Qualitätsrad
verkauft seit 30 Jahren
Oskar Barta
Dr.-Reich, Leipziger Str. 94
Bil. Heidenberg - Wagnitz

Doppel-Fahrräder
Herrenrad 98,50
Damenrad 105,00
Fahrbrenner 110,00

Spezial-Räder:
65, 71, 78, 84, 99 - 21
einschl. Sattelmotoren

Handwagen und Räder
Kinderwagen / Klappwagen
Selbstfahrer / Bubiräder
kaufen Sie gut und billig bei
O. Walther, Pirna
Schloßstraße 9

Musik-Instrumente
Trommeln, Trompeten, Klarinetten, Saxophone usw.
kaufen Sie billigst bei
Lorenz, Lütichaustra. 8
Tele. 10129. Alle Reigen.

Schönthübel Kloßche
Schönster Ausflugsort
Neuerdauter Garten
Jeden Sonntag von 4 bis 7 Uhr
Freiluftkonzert



Einen vorzüglichen
Bohnenkaffee

erhalten die Hausfrauen im

Vertrauen auf unsere anerkannten Höchstleistungen in der Verteilungsmitteln unserer Genossenschaft zum Preise von 3,20, 3,80, 4,40 und 4,80 Reichsmark je Pfund. Die Abgabe erfolgt nur an unsere Mitglieder

Genossenschaft Vorwärts
Mitglied kann jeder werden / Einschreibgebühr 50 Pf.

